

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

16.7.1923 (No. 160)

Allen müsse Waders Wort gelten: 'Treu gestanden auf einem Posten. In Ehren ihn verlassen!'

Die Diskussion, die dieses Referat auslöste, war eine heftige. Ueber Presse, Stellung der Jugend zum demokratischen Staat, unbedingter Wahrheitsinn der Jugend, Aufgabe der Jugend im neuen Staatswesen, äußerten sich der Landesvorsitzende Gewerkslehrer Schermer, der Generalsekretär Dr. Bodel, der Reichslagsabg. Erling, Voll-Mannheim, Weistl, Rat Meyer, Chefredakteur vom Bad. Beobachter. In das Gebiet der Steuerfragen, der auswärtigen und inneren Politik führte der Finanzminister Köhler, Pauli-Medardhausen, Altmeyer-Mannheim und Landespartei-Sekretär Göppert-Freiburg. Besonderen Anlaß gab die Frage der Zentralschulpolitik, der Zerschlagung der Jugend zur Staatsform und der Zentralschulpolitik.

Den Kassenbericht erstattete der Kassier der Windthorstbünde Sprauer. Er schloß mit einem kleinen Plus ab. Der Kassier gab auch den Gesamtergebnisbericht, aus dem zu ersehen war, daß in Baden 30 Bünde bestehen. Es folgten dann die Tätigkeitsberichte von den einzelnen Kreisen, bis der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Abends gegen 9 Uhr fand im kath. Gesellenhaus der Veranlassungsbereich statt, zu dem Herr D. A. Werner ein auf einer künstlerischen Höhe stehendes Programm zusammengestellt hatte, das von Fräulein Anna Köhler, dem Gesellenhelfer Doppelquartier und dem Streichquartett des Rath. Orchestervereins e. B. bestritten wurde. Der Saal war gut besetzt, unter anderem waren erschienen Landespräsident Dr. Baumgartner, Reichslagsabg. Erling und Joes und Präsident Wilhelm Dr. Schöfer, der verhindert war zu erscheinen, einhellig wurde die Ansprache des Herrn Landtagsabg. Ministerialrat Dr. Baumgartner mit vor allem auf die akademische Jugend hin, die hellenwelt ihre Aufgabe noch nicht so sehr, wie sie ist. Der Redner zeigte aber auch auf die kath. Verbindungen, die ihre Mitglieder auf den Boden der katholischen Weltanschauung stellen. Die mit jugendlicher Begeisterung und tiefer Erfassung der Probleme gesprochenen Worte fielen der Redner ausfinden in einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und dann spontan das Teufelslied sangen. Unter den großen Beifall erglänzten Sopranvortrag des Fräulein Anna Köhler, den schmunzeln Lieben des Herrlichen Doppelquartetts und den Hosten Klängen des Streichquartetts unter der trefflichen Leitung des Herrn D. A. Werner vergingen die Stunden allzu schnell.

Innere Politik. Die Flucht Ehrhardts.

Leipzig, 14. Juli. Zur Flucht Ehrhardts aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis verlautet, daß die höchstwahrscheinlich durch Selbsterlöschung von außen her ins Werk gesetzt wurde. Das Untersuchungsgefängnis steht mit dem Amtsgerichtsgefängnis durch einen Gang in Verbindung, durch den die Gefangenen geführt werden. Dieser Gang ist durch zwei Gittertüren und zwei Schloßtüren abgeschlossen; die Gittertüren wurden geöffnet vorgefunden; die Schloßtüren sind durch Nachschlüssel geöffnet worden. Die Flucht ging vor sich, als Ehrhardt heute abend nach dem Abendspaziergang in sein Zimmer im dritten Stock zurückkehren sollte. Nach dem Passieren des Ganges wurde die Tür von außen wieder geschlossen und der Schlüssel steden gelassen, so daß eine Verfolgung aus dem Innern des Gefängnisses heraus unmöglich war. Aus dem Amtsgerichtsgebäude heraus konnte sich der Flüchtling dann ungehindert entfernen.

Die Not der Presse. Notgemeinschaft deutscher Verleger.

Berlin, 14. Juli. Unter dem Namen 'Notgemeinschaft selbständiger deutscher Zeitungsverleger' schloß sich eine Anzahl Verleger von Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammen mit dem Zweck, eine Selbsthilfeorganisation unter gegenseitiger Verbürgung zu schaffen.

Schätzpreis für Zeitungsdrukpapier.

Berlin, 14. Juli. In den nächsten Tagen wird durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers mit Wirkung vom 15. Juli 1923 ab ein Höchstpreis für Zeitungsdrukpapier festgesetzt werden, der für 100 Kilo Rollenpapier 760 000 Mk. und für 100 Kilo Formatapapier 760 250 Mk. frei Station des Empfängers beträgt. Es ist vorgehoben, den Preis im Monat Juli nur bei weiter eintretenden Kohlenpreis-, Fracht- und Lohnveränderungen herauszusetzen. Nach Möglichkeit sollen die Kohlenpreis- und Lohnveränderungen gemeinsam abgefolgt werden. Der Preis beruht auf der Berechnungsbasis von Anfang Juli des Jahres zuzüglich der inzwischen eingetretenen Kohlenpreis- und Lohnveränderungen. Inzwischen weiter eintretende unvorhergesehene Verteuerungen sollen bei der nächsten Preisfestsetzung Berücksichtigung finden.

Die Reichsindexziffer.

Berlin, 14. Juli. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des statistischen Reichsamts für den 11. Juli auf 21510. Die Steigerung gegenüber der Vormonats mit 16180 beträgt 32,9 Prozent.

Zur Frage des Milchpreises.

Der Reichsminister für Ernährung und der Landwirtschaftsminister Dr. Luther hat an den Deutschen landwirtschaftlichen Reichsverband und den Deutschen Landwirtschaftsverband ein Schreiben gerichtet, in dem er es als eine vaterländische Pflicht aller beteiligten Kreise bezeichnet, sich bei den Preisforderungen für Milch Zurückhaltung aufzuwerfen.

Widrigkeit über das Kassenbuch.

Der frühere Reichskanzler Michaelis sprach sich einem dänischen Pressevertreter gegenüber dahin aus, daß nach seiner Ansicht die Zeit des Kaiserreichs vorbei sei und daß die Hohenrollern nicht wiederkehren werden.

Für die Entschädigung der Verkehrsbetriebe.

München, 14. Juli. Die Beamtenvereinigung der Bayerischen Volkspartei nahm eine Entschädigung an, in der die Rückgabe der Verkehrsbetriebe an das bayerische Volk verlangt wird. Der Vorwurf, daß damit die deutsche

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Wittmoos, 13. Juli 1923, abends 8 1/2 Uhr, im 'Meynland' Monatsversammlung mit Begrüßung des hochw. Herrn Stadtpfarrers Dr. Kiefer und Referat des Herrn Stadtverordneten Wid über Gemeindefragen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Einheit gefährdet werden solle, wird mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Es kommt zum Ausdruck, daß die Verkehrsbeamtenhaft auf Geheiß und Verberb mit der Wohlfahrt des Staates verbunden sei.

Köln, 14. Juli. In einem Aufruf der Freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen heißt es nach einer Meldung des Vorwärts aus Essen: Unter großen Verprechungen werden Arbeiter und Angestellte für die Bestrebungen der Sonderverbände zu gewinnen gesucht. Alle diese Lockungen wurden mit einem klaren und weidlichen Nein beantwortet. Die Gewerkschaften werden nach wie vor jede Sonderbestrebung mit aller Kraft abwehren.

Ausland. Die esch-lothringischen Zehnern.

Strasbourg, 14. Juli. Die Nachricht, daß der französische Kammerauschuss sich grundsätzlich mit der Verpachtung der esch-lothringischen Eisenbahnen an die Ostbahngesellschaft einverstanden erklärt, hat nicht nur in den beteiligten Kreisen, sondern auch beim überwindenden Teil der Bevölkerung erneute Erregung hervorgerufen. Man findet es dort selbst, daß jetzt für die Verpachtung sogar strategische Gründe ins Feld geführt werden und hält nicht mit dem Verdacht zurück, daß in der geplanten Uebersetzung sich ein unvertretbares Mißtrauen gegen die einheimischen Eisenbahner ausbreite.

Die bevorstehende Räumung Konstantinopels.

Der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungstruppen veröffentlicht eine Erklärung, daß nach Ratifikation des Friedensvertrages, voraussichtlich also in sechs Wochen, die Räumung eine vollendete Tatsache sein werde. Der General fordert die Gruppen zur Mäßigung und Würde in diesem schwierigen Abschnitt der Besetzung auf, damit die Türken eine gute Erinnerung an sich behalten.

Wien. Der österreichische Nationalrat.

Wien, 14. Juli. Der österreichische Nationalrat nahm ein Gesetz an, durch welches die Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien zu einer Kunst- und zu einer Musikschule erhoben werden.

Baden. Die deutsche Presse am Rhein.

Unter dieser Ueberschrift bringt die deutschdemokratische Zeitschrift für Politik, 'Die deutsche Nation', aus der Feder Arnold Kolbs sehr interessante Betrachtungen der Lage und der Tätigkeit der Presse im besetzten Gebiet seit 1918. Ueber die Eingriffe der Franzosen seit dem Aufbruch schreibt er u. a.: Der Aufbruch brachte die letzten Bemühungen fallen. Mit strengsten Strafen wurde bedroht, wer die Erlasse des Reichsjustizministers, der Verbreitung von Nachrichten über die Ausschreitungen französischer Soldaten im Ruhrgebiet waren ebenso verboten, wie die Mitteilungen über den weiter vordringenden Aufbau der französischen Armee. Da selbst die Veröffentlichung der Namen solcher Deutschen, die den Franzosen Helfersdienste leisteten, so schwere Verstrafungen nach sich zog, Gleichgültigkeit soll aber die deutsche Presse sich, wieder unter schwierigsten Bedingungen, dazu hergeben, französische Propaganda zu machen... Zwar gelangen da und dort diese Einschüchterungsversuche. In der überbotenen Mehrheit aber wiesen Redakteure und Verleger diese Annahmen ab. Die Folge war eine Flut von Verböten und Ausweisungen... Das Wort 'Rückzug', das auf die Presse gelegt wurde, spricht aus folgenden genauen Zahlen: Im besetzten Gebiet, das Einbruchgebiet eingerechnet, erschienen am 1. 1. 23 1139 Zeitungen und Wochenblätter. Von diesen waren 904 mindestens einmal seit Beginn der Invasion bis zum heutigen Tage, 20. 6. 23 verboten, 571 Zeitungen sind mehr als zweimal, 202 mehr als dreimal und 134 bis zu neunmal verboten gewesen. Die Zahl der aus ihren Betrieben vertriebenen Verleger ist auf 48 gestiegen, 18 Verleger blühen ihr deutsches Leben in Gefangnissen. Die Zahl der mit Frau und Kind aus dem besetzten Gebiet vertriebenen Redakteure ist 81, davon haben 18 vorher noch Gefängnisstrafen erdulden müssen. Im ganzen sind 107 Redakteure von französischen Militärgerichten zu Freiheitsstrafen von 15 Tagen bis zu 1/2 Jahren verurteilt worden. Die Zahl der gegen die Journalisten ausgesprochenen Geldstrafen übersteigt bis heute 250 und die Gesamtsumme beträgt 1,7 Milliarden Mark. Sieben rheinische Redakteure schwanden zur Stunde, teilweise schon seit Wochen, in Gefangnissen, ohne daß sie einmal verhöört worden wären. Die Presse der Welt sollte sich diese Zahlen merken.

Landtagsabg. Strobel 4.

Landtagsabgeordneter Strobel ist im Alter von 40 Jahren gestorben. Er war seit einiger Zeit schwer leidend. Am 11. ist er dahin gegangen. Der verewigte Politiker stammt aus Bayern, war von Beruf ebehem Wädr, führte seit langem die Geschäfte der sozialdemokratischen Partei Badens und gehörte hier zu den einflussreichsten Führern. Die badische Sozialdemokratie wird schwer tun, den Verlust zu ertragen. Im Landtag gehörte Strobel dem Haushaltsausschuss an, wo er Berichterstatter über Kultus und Unterricht war. Der Verewigte war ein überzeugter und grundfester Sozialdemokrat

und damit unser Gegner. Aber er war auch ein Politiker von großen Gesichtspunkten und jeder Kleinrämei abhold. Vornehm und sachlich suchte er den politischen Kampf zu führen und auch dem Gegner Verständnis für seine Anschauungen zu zeigen. Davon legte die Art, wie er seine Dubgelberichte zu geben pflegte, Zeugnis ab. Auch nach der Seite wird der Verewigte verewigt werden. Die Beerdigung wird am Dienstag nachmittag in Mannheim stattfinden. Es ist deshalb anzunehmen, daß die für diesen Tag vorgelegene Landtags-sitzung fortfällt.

Georg Strobel war 1883 in Windsbach (Mittel-franken) geboren, arbeitete als Bäcker in Nürnberg, Mainz und Freiburg und ist seit 1. Juli 1909 Parteisekretär in Mannheim, wo er auch seit 1911 Stadtverordneter und Kreisabgeordneter und seit 1916 Stadtrat war. Dem Landtag gehörte er seit 1915 an.

Badischer Landtag.

In der Sitzung des Haushaltsausschusses vom 12. Juli steht als erster Punkt die Schaffung einer Landes-66ammensgule im bisherigen Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe zur Verhandlung. Die Berichterstatterin berichtet die in baulicher und hygienischer Hinsicht unzulänglichen Verhältnisse der Hebammenthule in Donaueschingen; die Zuzufüsse, die die Hebammenthule hinsichtlich der Erwerbstätigen, wären unverbältnismäßig groß, auf der anderen Seite könnte das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe als eine Anstalt von hervorragender geistiger und besitzpredigenden Einrichtungen seinen Zweck nicht mehr aufrecht erhalten bleiben, wenn nicht staatlicherseits Sorge für eine Erhaltungsmöglichkeit der Anstalt getragen würde. Der Haushaltsausschuss möge seine Zustimmung geben zur Ausgestaltung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims als Landeshebammenthule.

Von Zentrumsseite wird auf die erwerbstätige Laifische hingewiesen, daß trotz der mangelhaften hygienischen Einrichtung die gesundheitlichen Verhältnisse immer sehr günstige gewesen sind; es ist dies ein Hauptverdienst der gewissenhaften und pflichttreuen Verewsausübung der derzeitigen Oberhebamme, die seit 20 Jahren die Anstalt leitet, Frä. Jolz und ihre Mitarbeiterinnen Fräulein Dittel. — Auf die ungenügenden Gehalts- und Lohnverhältnisse wurde hingewiesen.

Die Frage der Errichtung einer Hebammenthule hat im Jahre 1902 den Landtag beschäftigt. Trotz Verewantwortung durch die Regierung wurde der Antrag damals abgelehnt mit Rücksicht auf die Lehrgänge für Hebammenthule an den Universitätskliniken. Von deutsch-nationaler Seite wurde besonders auf die nützliche Lage von Donaueschingen hingewiesen für die Zwecke der Hebammenthule.

Von Regierungsseite wird auf die Notwendigkeit einer Zentralisierung der Hebammenthule hingewiesen, die Ausbildungsmöglichkeit durch eine für diesen Zweck angelegte Persönlichkeit erleichtere die Erfolge des Ausbildungsinteresses. Die Ausbildung der Studentinnen an den Universitätskliniken würde durch die Errichtung einer Landeshebammenthule nicht leiden, denn die Wegeschaft des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims durch Wöchnerinnen würde nicht erhöht werden. Von sozialdemokratischer, demokratischer und kommunistischer Seite wird die Zentralisierung der Hebammenthule befürwortet. Ein Zentrumsredner fragt nach den Verhältnissen in anderen Ländern und nach dem Standpunkt der Unterriederverwaltung. Nach einer Mitteilung der Regierung hat Württemberg und Preußen eigene nicht mit der Univerität verbundene Hebammenthulen. Von demokratischer Seite wird die Auekerung des Referenten des Ministeriums des Kultus und Unterrichts als unbedingt notwendig vor der Abstimmung bezeichnet. Einem dahingehenden Antrag wird stattgegeben, die Verhandlungen werden nächste Woche fortgesetzt.

In der Nachmittagsitzung genehmigte der Ausschuss für die produktive Erwerbsthuleunterstützung 135 Millionen Mark, wozu das Reich die Hälfte zu bezahlen hat. Einstimmig wurde das Sachverständigenprojekt der Reichsregierung angenommen. Die Kosten dieses Projektes belaufen sich auf 910 Millionen Papiermark. Vorereit soll der sogenannte Seegrabenkanal in Angriff genommen werden.

Chronik.

Baden. Gittingen, 14. Juli. Durch Feuer ist das Schwabwaldhaus des Karlsruher Pianofabrikanten Schwesigau vollständig zerstört worden.

Bruchsal, 14. Juli. Ein heftiger Aufruhrschilling rief den Oberbürgermeister ans Telefon, beachtete sich dabei als höchsten Oberbürgermeister mit, er habe aus einer Gerücht verbreitete sich bald in der Stadt und tief lebhaft Aufregung hervor. Die Polizei konnte den falschen Zweifler Oberbürgermeister ermitteln und festnehmen.

Baden-Baden, 14. Juli. Wie das zur Zeit geltende Papiergeld in der Badenstadt Baden-Baden bewertet wird, zeigt ein Vortrag, an dem Sprecher dieses unabhäftig beteiligt war. Weging ist da eine verkehrreiche Straße, um das Stadtbild näher zu bezeichnen und um zugleich das Tun und Treiben der oberen 100 000 zu beobachten, als ein stift geleiteter, nur völlig unbekannter Herr auf mich zukam und mein Auekeres kritisch betrachtete; mich antwortete mit den Worten: 'Wollen Sie das nehmen, für mich hat es keinen Wert!' In meiner Verwüstung ob solcher Bemerkungen gab ich so halbwegs mein Einverständnis zu erkennen, da wurde mir etwas Papierenes in die Hand gedrückt und verschlungen war der Geldschein. Beim nächsten Betreten kamen ein 20 Mark-Schein, ein 10 Mark-Schein und zwei 5 Mark-Scheine (40 Mark) zum Vorschein; entweder trug der Spender so 'schmer' herum, oder das wird wohl das Baden-Badener feine sein; die Summe war ihm — Lust!! Habe dann 1880 darauf gelegt, um mit einem Glas Bier den eulandenen 'Schreden' wegzuschwemmen.

Wurg (bei Säckingen), 13. Juli. Beim Baden im Rhein ist ein Hühner Mann ertrunken. Diese Unglücksfälle sind zuzugere bei der großen Hitze auf der Tagesordnung. Hier hilft nur richtig Schwimmen lernen!

Stellingen bei Stodach, 11. Juli. Eine größere Anzahl hiesiger Bürgerjöhne, lauter Handwerker, rüsten sich zur Auswanderung nach Portugiesisch-Ostafrika. Der Leiter der Reisegesellschaft und der zukünftige Bürgermeister von Neu-Stellingen in Portugiesisch-Ostafrika ist Schreinermeister Schmiedt-Wiech.

Kittles, 14. Juli. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft hat ergeben, daß bei der Straße Kittles-Motzweg schwer

verleht aufgefunden 23jährige Karl Müller aus Dur-lach, der dann seinen Verletzungen in der Freiburger Univeritätsklinik erlag. Selbst mord berücht hat. Seine Erzählungen von einem Lebensfall und einer Be-raubung sind erfunden. Müller hat in Briefen an seine Angehörigen von diesen Absichten genommen und seine Absicht, im Schwarzwald sich das Leben zu nehmen, be-kundet.

Einbau (Amt St. Pfaffen), 13. Juli. Beim Geuführen geriet der ledige Landwirt Feibolin Frommherz unter die Räder des vollbeladenen Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb. Die Angehörigen werden von dem Verlust um so schwerer getroffen, als sie während des Krieges zwei Söhne und Brüder verloren haben.

Radolfzell, 14. Juli. Durch eine Explosion ist das Anwesen des Altküstermeisters Gügle in Göttingen vollstän-dig zerstört worden. Bei Aufräumungsarbeiten war in eine Kiste, die in Stroh verpackt Sprengstoff ent-hielt, Blut aus der Kiste gefallen. Der Spreng-stoff explodierte und das ganze Anwesen hand bald dar-auf in hellen Flammen. Gügle selbst wurde von der Explosion so heftig getroffen und verletzt, die Sprengkörper waren zu Holzstreuungen bestimmt.

Karlsruhe.

Parre Mühlburg. Das Erz. Ordinarat hat Annelingen-Magau und die weiteren Diözesen unter die Kuratie Annelingen erachtet mit drei Schulen Annelingen, Neureut und Egenstein. Die Kuratie wird auf 25. Juli bestet. Als erster Kurat wurde ernannt Anton Ronellenfisch, Kaplan in Mannheim, Untere Parre. Herr Kurat Ronellenfisch, geb. in Balzfeld, Amt Biesloch, war während des Krieges Kaplan an H. L. Frau der Südtal, wo er noch in bestem An-gedenken steht. Dem 1. Kuraten von Annelingen ein her-zliches Glück Gott und Gottes Segen ihm und seiner Gemeinde!

Kath. Männerverein der Oststadt. Auf die Monatsversammlung am Wittmoos, den 17. Juli, 8 1/2 Uhr abends, wird auch an dieser Stelle hingewiesen. Siehe Anzeige.

Sturmstößen. Von dem gestern abend herrschen den Sturm wurden auf dem Aufbruch drei grobe Bäume der Anlagen, auf dem Friedhofplatz ein großer Baum und in der Göttinger Allee zwei Bäume umge-rissen. Außerdem erlitt eine Schülerin von hier beim Verlassen des Stadgartens einen Unfall, daß sie ein heruntergefallenes Ast am rechten Fuß verletzte. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde sie in die städtische Wohnung verbracht. — In einer Wohnung der Mittelriederstraße Ecke Hardt- und Rottelstraße wurde durch den Sturm eine Zementblechwand umgerissen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, die zwölf Köpfe zählenden Familien sind auswärts befan-den, dagegen entlief an den Möbeln ein beträchtlicher Schaden.

Wetterwechsel. Schon am Freitag veränderten Leute, die sich mit einem hellen blauen Himmel begabten, ein Erleichterung bringendes Wetter. Aber auch der Samstag bezug in tieferer Juli. Am Sonntag nachmittag wälzten sich mehrere Gewitterwolken vor die unermülich brennende Sonne. Ein gewaltiger Sturm erhob sich gegen 7 Uhr, der den Karlsruhern das Schließen der Türen und Fenster mühselos besorgte, sie dabei aber mit Staub freigelegt verlor. Der nebergende Regen wurde von allen mit sichbarer Freude begrüßt, umso mehr da es diesmal ohne dem bei solchen Wetter-erregungen üblichen Nebel und Reifnebel abging. Die zahl-losen herunterfallenden abgerissenen Baumäste und zer-brachten Biegel und Plumentöpfe erinnern noch heute an die Gewalt des unphälog aufzutretenden Sturmes. Der Witterungsumschwung scheint fortwährend zu wullen.

Städt. Angerhaus. Heute Montag abend gelangt die Operette 'Die Försterei' auf die Bühne. Diese Vorstellung ist gleichzeitig für Mitglieder der Volksbühne U/III. — Morgen Dienstag abend ist die Eröffnung der bekannten Operette 'Die lustige Witwe' von Lehár. In der Partie der 'Valencienne' gastiert die hier bestens bekannte Sängerin Lotte Lange-Baer. Weiter sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Doree, Rosa und Helber sowie die Herren Daurer, Wahn, Rosa, Seidl und Schüll. Weiter der Aufführung ist Direktor Pfeffer; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Wühl. Mittwoch und täglich wird die Operette 'Die lustige Witwe' gegeben.

Kammerkonzert. Montag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, findet das 2. Kammerkonzert des Badischen Kon-servatoriums statt. Kammerfänger Jan van Gorkom, das ehemalige hochgeachtete Mitglied des Badischen Ban-destheaters, jetzt der hervorragende Geangelscher des Konservatoriums, wird eine Gruppe Schubert-Lieder zum Vortrag bringen. Mathilde Roth ebenfalls eine der Hauptkräfte der Anstalt, hat mehrere Stücke alter Meister zum Soloklavierortrag gemählt und wird in Gemeinschaft mit Kammermüller Wilhelm Gabert, dem 2. Geiger des Karlsruher Streichquartetts, die Adur-Sonate Opus 20 Nr. 1 für Klavier und Violine von Beethoven spielen. Es ist dies voraussichtlich das letzte Konzert in dieser, bereits über Gebühr ver-längerten, Saison. Die für Montag, den 9. (Schweife-Kompositionabend) gelösten Karten haben für dies Son-erz Gültigkeit. Vorverkauf bei Kurt Reufeldt, Wald-strasse 39, Abendkasse ab halb 6 Uhr.

C. M. S.

Bruchsal: Fer. IV. 18. Juli h. 2 1/2, occ. conf. 3 Sermo. Coll. pro Rostock.

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Erhöhung des Goldsolonlaufgelds. Für die Zeit vom 18. bis einschließlic 24. Juli beträgt das Goldsolonlauf-geld 3 619 000 Proz. gegenüber bisher 3 181 000 Prozent. Neue Defezette. Mit Wirkung vom 9. Juli ab ist 18. bis einschließlic 24. Juli beträgt das Goldsolon-lauf-geld frei Baden, ohne Poststation festgelegt worden.

Karlsruher Standesbuch-Aussage.

Todesfälle. 13. Juli: Felias Wör. Handels-mann, Würrer, alt 82 Jahre; Hans, alt 8 Monate 17 Tage, Vater Wilh. Kaiser, Hilfsarbeiter; Josef Aling, Schuhmacher, ledig, alt 82 Jahre.

Wetternachrichtendienst der 6-städigen Landes-wetterkammer in Karlsruhe

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag, 17. Juli, nachts: Im Laufe des Samstags wurden Tem-peraturen bis nahezu 35 Grad erreicht. Die Hitze er-langte damit ihren Höhepunkt. Die Luftfeuchtigkeit war so-wie geföhrt; daß schon am Sonntag früh die Wetter-herde sich entwickelten. Bei föhlichen bis nebligen Blau-den war es sehr schön. Erst im Laufe des Abends kam auch bei uns ein Gewitter zum Ausbruch, das durch eine sehr plötzliche Abkühlung eingeleitet wurde. Ziemlich bewölkt geitweilige Gewitterregen, warm.

Wasserstände des Rheins am 16. Juli 1923, gef. 1; Magau 483; Mannheim 372, gef. 1.

Theater und Musik

Landestheater. 9. Juli. Spieltag - Schluss.

Mit einem Strindberg-Abend beschloß das Schauspiel seine im ganzen hochwertigen und jedenfall der Oper weit überlegene Arbeit dieser Spielzeit.

Hier in diesen beiden Werken, deren eines aus der ersten dramatischen Schöpfungsperiode jener glücklichen Zeit mit der neuen freien Bühne in Stockholm stammt, das zweite aus den großen, ephemerischen Auseinandersetzungen des Kammertheaters hervorgeht, lernen wir Strindberg von einer noch relativ harmlosen Seite kennen.

Imar trägt die unheimliche Distanz der Willensdarstellung, die bei dieser Erstaufführung mit ausgezeichneter Treffsicherheit aufgeführt wurde, echt Strindberg'schen Stempel, jenes Gespräch lauernden Unheils, das wir z. B. aus der 'Gespenscherzone' kennen.

Die Aufführung des Kammertheaters, in dem so mancherlei aus dem Einakter 'Das Band', jenem Kampf um das gemeinsame Kind, aus der naturalistischen, dramatisch schlagkräftigeren Schöpfungszeit nachfolgt, war ganz ausgezeichnet. Ein, wie erwähnt, sehr gut getroffener Rahmen schuf das rechte Milieu für dieses ruhige Werk, in das nur da und dort einige rote Effektlichter gestreut sind.

Der kleine Einakter 'Erste Warnung' ist ein harmloses, lustiges Intermezzo, dessen braven Ausführenden man dem zum abgeleiteten Antiklimax gewordenen Strindberg kaum zutrauen möchte. Die 'Erste Warnung' ist nichts anderes als ein abgebrochener Akt, der eine geschickliche Frau darüber belehrt, daß sie sich auf ihre Jahre zu besinnen hat, während im selben Augenblick ihr Gatte — noch immer begehrter Wert erweist.

Die Regie Felix Baumbachs hatte die Komödie durchaus zurecht als Komödie ohne jedes Abschwächen und problematische Aufregungen. Fel. Clement in der recht schwierigen Rolle der vertieften höheren Tochter, Herr Bäcker und Fel. Norman, endlich Fel. Baumdorfer trugen durch die ebenso feine, wie frische Art ihres Spiels zur Wirkung des Einakters bei, der das vor lauter 'Welterleuchten' unruhig und losgerissen gewordene Publikum sehr verjüngte. Nichts desto weniger gebührt Oberregisseur Baumbach auch für die ausgezeichnete Inszenierung des Kammertheaters Dank und Anerkennung.

Der letzte Tag des Spieltages brachte in der 'Lohengrin'-Aufführung den Abschluß des unsrer Bühne seit zwei Jahren angehenden Helldemers Willh. Jilken. Zu dieser verhältnismäßig kurzen Reize von Partien seines Fachs Einblicke vermittelt, die ohne Zweifel den Durchgang weit überlegen. Gatten wir auch

an dieser Stelle da und dort nicht zuletzt im Interesse des vorwärtsstrebenden Künstlers Ausstellungen an seiner stimmlichen Gebahrung vorzunehmen, so war andererseits weit mehr, ja man kann sagen, bei jedem Auftreten des Künstlers Gelegenheit gegeben, in steigendem Maße den vornehmen Sänger und namentlich den hervorragend begabten Darsteller in Jilken schätzen zu lernen. Hier dürfte er zu jenen ganz wenigen seines Fachs gehören, die im besten Sinne dramatisch zu singen verstehen und die gelanglich-dramatische Linie mit der einer scharf charakterisierenden dramatischen Linie der Darstellung zu vereinen vermögen.

Die 'Lohengrin'-Aufführung, bei der Frau Jilken als Elsa sich wieder einen starken Erfolg erlangt, vermag nicht einmal die große Zahl der Jilken-Besucher, die dem scheidenden Künstler zum Schluß stimmungsvollen Dankesfundamente darbrachten. Immer wieder mußte der mit reichen Blumenpenden bedachte Künstler an der Rampe erscheinen, um schließlich auch in herzlichsten Worten seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Die 'Lohengrin'-Aufführung, bei der Frau Jilken als Elsa sich wieder einen starken Erfolg erlangt, vermag nicht einmal die große Zahl der Jilken-Besucher, die dem scheidenden Künstler zum Schluß stimmungsvollen Dankesfundamente darbrachten. Immer wieder mußte der mit reichen Blumenpenden bedachte Künstler an der Rampe erscheinen, um schließlich auch in herzlichsten Worten seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Die 'Lohengrin'-Aufführung, bei der Frau Jilken als Elsa sich wieder einen starken Erfolg erlangt, vermag nicht einmal die große Zahl der Jilken-Besucher, die dem scheidenden Künstler zum Schluß stimmungsvollen Dankesfundamente darbrachten. Immer wieder mußte der mit reichen Blumenpenden bedachte Künstler an der Rampe erscheinen, um schließlich auch in herzlichsten Worten seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Die 'Lohengrin'-Aufführung, bei der Frau Jilken als Elsa sich wieder einen starken Erfolg erlangt, vermag nicht einmal die große Zahl der Jilken-Besucher, die dem scheidenden Künstler zum Schluß stimmungsvollen Dankesfundamente darbrachten. Immer wieder mußte der mit reichen Blumenpenden bedachte Künstler an der Rampe erscheinen, um schließlich auch in herzlichsten Worten seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Die 'Lohengrin'-Aufführung, bei der Frau Jilken als Elsa sich wieder einen starken Erfolg erlangt, vermag nicht einmal die große Zahl der Jilken-Besucher, die dem scheidenden Künstler zum Schluß stimmungsvollen Dankesfundamente darbrachten. Immer wieder mußte der mit reichen Blumenpenden bedachte Künstler an der Rampe erscheinen, um schließlich auch in herzlichsten Worten seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

man, verlagern und die Bängel schleifen lassen, da kann kein Aufstieg, keine Konzentration der einzelnen Kräfte zu großen Zielen möglich werden.

Die Tatsache, daß es anderwärts vielfach kaum besser in diesen Dingen bestellt ist, kann nur dem ein Trost sein, der an der Zukunft des deutschen Theaters schon so gut wie verzweifelt ist. Das Schicksal des deutschen Theaters wird — ganz allgemein gesprochen — nicht so sehr von der materiellen Kräfte unserer Kultur als davon abhängen, ob die rechten Männer, wahrhaftige Führernaturen, die im Drußzeit, das ihnen ein Kulturgut von höchster Bedeutung anvertraut ist, und in heiliger Eingabe an ihre Aufgaben und mit einem starken, auf ihre Mitarbeiter sich stützenden Willen große Ziele verfolgen und vor allem neue Wege zu finden wissen. An der Gefolgschaft intra et extra muros wird gewiß nicht fehlen!

Die Schönheit des Ingenieurbauwerkes

(Zur Ausstellung des Bad. Arbeitsministeriums in der Bad. Landesgewerkschaft)

Was berührt uns die Frage der Schönheit eines Ingenieurbauwerkes? sagt sich vielleicht mancher, wenn er von der derzeitigen Ausstellung in den Räumen des Bad. Landesgewerkschafts sieht. Für zeitweilige Wasserwirtschaft, die uns faszinierende Kraft bringt, hat aus der Not der Zeit heraus auch der Pflichtenmann wenigstens ein gewisses Verständnis, aber was kümmert ihn die Schönheit einer derartigen Kraftwerksanlage, wenn nur ihre praktischen Erfolge den erhofften und errechneten Erwartungen entsprechen!

Ein Bild in die Ausstellung wird den noch säumigen und ägerrnden Besucher eines besseren belehren. Nicht allein, daß ein Stück unserer industriellen Entwicklungsgeschichte im Bilde an uns vorüberzieht, daß mancher an Bauwerke erinnert wird, die ihm früher nichts besonderes zu bieten schienen — das beste Zeichen dafür, daß sie ihre Umgebung nicht häßlich — er wird auch in ihm fremde Gedanken geföhrt, wo die ganze gigantische Kraft der Organanlagen in malerischer Macht und Stimmung sich auch den Laien aufdrängt, wo er die Wichtigkeit, den sozusagen personifizierten und konzentrierten schaffenden Reichtum einleuchtend in sich vorzustellen bekommt, wo auch dem Unberühmtesten ein Dämmern von Deutschlands mächtigster Arbeits- und gewaltigster Kraftzentrale an Ruhr und Rhein aufsteht.

Aber auch aufeinander unbedeutende und kleinere Bauwerke werden vorgeführt und dabei dem Besucher zum Bewußtsein gebracht, daß auch sie in einem, in die Umgebung sich einordnenden Verhältnis zu ihrem Standort stehen müssen, daß die Ausgestaltung und Stellung z. B. von Transformatorhäusern ebensovienig gleichgültig ist, wie die Führung des Leitungsnetzes einer Kraftanlage und die Bildung ihrer Masten.

Ohne besonderen Einbruch und ohne es zu sehen, ging mancher bisher an einer Eisenbrücke als reinem Zweckbau, an einem, jeden Reizes daran Radikalitäten zu sein oder zu werden, wie nachteilig beides die sonst an sich vielleicht schon nicht mit großen natürlichen Reizen ausgestattete Gegend beeinflusst. Eine Kostenminderung hätte man wahrheitsgemäß mit einfachen Mitteln durch andere Stellung, andere Gruppierung der Bauwerke — denn aufs Detail kommt es beim Ingenieurbau fast nicht an — usw. der Landschaft mindestens eine gewisse charakteristische Note, oft sogar ein gewisseszierendes, auf dem Reiz des Gegenstandes zwischen Kunstbau und Natur beruhendes Moment geben können!

Das Verhältnis zwischen Bauwerk im allgemeinen gesprochen und Ingenieurbau im Besonderen zur Landschaft kommt dem Besucher durch die gegebenen Beispiele zum Verständnis und oft haaren wir, wie mit jüchlicher Natürlichkeit unsere Bauwerke und noch frühere Zeiten die wichtige Frage von Bauwerk und Ortlichkeit rein gefühlsmäßig lösend lösten, auch ohne, daß jenen Bauwerken damals von Heimatstolz und jenen Zielen etwas bekannt war. Die Zeit des schnellsten Aufstieges unseres Großgewerbes ließ das in erhalteneren, früheren Perioden überwaltende natürliche Gefühl für geschmackvolle Gestaltung und Einfügung von Bauwerken in ihre Umgebung leider fast vollständig abhandeln kommen, bis mit zunehmender Vermehrung der Ingenieurbauwerke und geschmackvoller Gemütern denn doch diese Lieberwucherung unserer Gegenden und das immer häufigere Auftauchen von einzelnen Störenfrieden in der Schönheit von Stadt und Land zu viel wurde und die Heimat-

schubbewegung kräftig einsetzte, um noch zu retten, was zu retten war und um auch die bisher hierfür gleichgültigen Wagnisurteilen, auf daß unserer Mutter Natur nicht mehr zu stark und unschöne Gewalt angetan werde. Eben und überzeuge dich durch deinen Besuch der Ausstellung, daß auch du als Kulturträger nach deinem Vermögen und auf deine Art mitwirken sollst an der Erhaltung unserer Ideale, und mit Pflicht zur Pflege von unsrer Eltern und Voreltern überkommenen, heimatischen Landschaft, daß du gegen die verzerrende Vergevoaltung von Heimatboden dich in deinem und deiner Kinder Interesse sowie zum Allgemeinwohl rechtzeitig wehren mußt, um Front zu machen gegen jede bare, gefühl- und lastlose, bloß allein nur berechnende Ausnutzung unserer Heimat, der wir auch in Not und Gefahr treu bleiben und ein Hüter sein wollen.

Die Besichtigung der Ausstellung kann kostenlos täglich von 10—12 und 2—4 Uhr nachmittags, Samstag nur vormittags und Sonntags von 11—1 Uhr erfolgen. Gruppeneise ebenfalls kostenlose Führungen wollen beim Arbeitsministerium erbeten werden. Otto Rinde.

Kirchliche Nachrichten

Stodach, 12. Juli. Affecurantia Clerici. Seit der unauffälligen fortsetzenden Entwertung des Geldes und der damit verbundenen Teuerung gestalteten sich die Verhältnisse der Affecurantia Clericorum immer schwieriger. Jede weitere Teuerungswelle machte sozusagen eine neue Erhöhung der Versicherungsprämie notwendig. Dies verurteilte den Mittelsstand manche Unannehmlichkeiten, dem Präsidenten und Kammerer aber jedesmal viel Arbeit. Dabei konnte die Versicherung nur eine beschränkte sein, da eine gewisse Höchstsumme nicht überschritten werden durfte, was namentlich in den letzten Monaten bei der sprunghaften Wertsteigerung sehr unangenehm empfunden wurde. Glücklicherweise sind wir in den letzten Jahren dank des höheren Schutzes von größeren Brandschäden bewahrt geblieben. Nun soll die Versicherung auf eine festere, den Zeitverhältnissen angepaßte Grundlage gestellt werden. Die Versicherung soll nach dem Friedenswert bei einer Höchstsumme von etwa zehntausend Mark erfolgen. Der Versicherungsbeitrag richtet sich nach dem Index. Ebenso wird die Brandvergütung darnach berechnet. Es wird vor allem auch darauf ankommen, einen leistungs-fähigen Reservefonds zu bilden. Zu diesem Zweck sollen künftig Jahresbeiträge erhoben werden, was letzter nicht der Fall war. Sowohl die Brandversicherung als auch die vorhanden Mittel geleistet werden kann, wird der Beitrag, wie dies bereits in den Statuten vorzusehen ist, von den Mitgliedern jeweils durch Umlage erhoben werden. Das Ganze bedingt eine mehrfache Statutenänderung. Deshalb werden die Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung am nächsten Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, ins Rath. Vereinshaus in Donaueschingen einberufen. Es ist dringend wünschenswert, daß die Mitglieder zahlreich sich dazu einstellen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der Präsident der Affecuranz einen einleitenden Vortrag halten.

Die Anführung hat Erregung mit sich gebracht. Das ruffrührener erst zum Betret...

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

don 12. Juli 1923. Veräußerung. Aufgrund der Vorschriften des Landesfeuerwesengesetzes (Finanzausgleichsgesetzes) wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses eine Gebäudefürerhöhung. Die durch Stadtratssitzung vom 21. Juni d. J. für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September vorgesehenen Gebühren für Stadtratssitzung, Müllabfuhr, Kanalreinigung und Fortgubrennterung werden mit Rücksicht auf die seit 1. Juli erneut festgesetzten Beiträge für Fuhr- und Arbeitslöhne nochmals erhöht und zwar sind nunmehr zu erheben: für Stadtratssitzung 214 Mk., für Müllabfuhr 166 Mk., für Kanalreinigung 84 Mk. und für Grubenentleerung oder Schwemmanstich 164 Mk. von 100 Mk. Gegenständlich.

Verkauf von Industriegelände. Von dem beim Fabrik-

Gasofen. Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 16. Juli 1923 bis auf weiteres: Ruß- und Stückofen den Zentner zu Mk. 85.000, — ab Werk, den Zentner zu Mk. 90.000, — frei Keller.

300.000 Stück Schlackensteine. Größe 25x12x10 cm sind in unserm Gewerkschaftshaus, Schlackenstraße 3, sofort abzugeben. Angebote von Restbeständen sind zu richten an Stadt Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt Karlsruhe.

Briefe aus der Residenz von Euschtadius Dintenmüller Angstellter 1. Gehaltsklasse.

Bänderchen 1 (Brief 1—20) Mk. -30 Bänderchen 2 (Brief 21—40) Mk. -30 Bänderchen 3 (Brief 41—60) Mk. -30

Badenia Verlag u. Druckerei Karlsruhe

Liköre

Sinmer

Backpulver

Besuchen Sie das Wirtschaftsgärtchen der Alten Brauerei Kammerer

Gebisse per Zahn Mark 30.000

Drei neue Hauschabbücher

Ausfuhr-Erklärungen Frachtbriefe

per Zahn Mark 30.000

Neuheiten! Damen-Kostüme, Röcke, Blusen, Mäntel, Herren- und Burschenanzüge

Jhr Passbild nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50

STADTGARTEN

Büropersonal gesucht. Schriftliche Offerten erbeten an die Badische Bank.

Reklame Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe

Badenia Karlsruhe A.-G. für Verlag u. Druckerei